

Der sterbende Patriot

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Solothurnisches Wochenblatt**

Band (Jahr): **4 (1791)**

Heft 26

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-820248>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ist das Betragen eines rauhen, ganz verderbten Menschen,
 der entweder selbst einst in solcher Knechtschaft seufzete,
 und sich nun dafür rächen will; oder eines Menschen,
 der nie sein Herz studiert, nie sein Selbst kennen gelernt hat.

Möchten doch die, die über andere zu gebieten haben,
 wenigstens dem Gesetze der Natur folgen, sich erinnern,
 daß diese auch Menschen, und folglich wir alle Brüder sind!

Der sterbende Patriot.

Todtengräber, schaufle mir ein Grab!

Immer tiefer

Sinkt mein liebes Vaterland herab.

Todtengräber, schaufle mir ein Grab!

In den alten Eichenwäldern stand

Einst die Größe,

Kämpfte muthig da mit Heldenhand.

Schrecklich warst du, altes Schweizerland.

Graue Weisheit saß mit ernstem Blick

Im Gerichte,

Wachte für des Landes Ruh und Glück;

List und Bosheit wick beschämt zurück.

Aber nun, — wie schrumpft die Riesin ein!

Buben wandeln

In dem ehrfurchtsvollen Schattenhain,

Und das graue Heldenland wird klein.

Auslandsliebe, Weiberweichlichkeit,

Hauptentblößung

Vor den Modegötzen unsrer Zeit

Hat dich, armes Vaterland, entweiht!

Vaterland, das mir mein Leben gab,
 Sieh mich weinen;
 Denn wie tief, wie tief sinkst du hinab!
 Todtengräber, schau'le mir ein Grab!

Auflösung des letzten Räthfels Das Lesen.

Neues Räthsel.

Ich bin ein Nichts, und bin doch viel.
 Ein nöthig Uebel, sagt der Eine,
 Der Andre: Freude, Lust und Spiel!
 Und beyde treffens, wie ich meyne.
 Weh, wer nicht meinen Wink erfüllt,
 Weh ihm! Er ist verlohren.
 Weh, wem ich nicht gebiethen kann!
 Zum Gram ist er gebohren.
 Arbeit ist meine Schöpferinn.
 Noch eines, liebe Gäste!
 Kommt, speißt mit mir! Warum? Ich bin
 Von Köchen doch der beste.

Charade.

In jedem Reich, in jedem Land,
 Trägt man mein Erstes an der Hand.
 Mein Zweytes ist wohl auf dem Kopf,
 Auch untrem Arm bey manchem Troß.
 Mein Ganzes ist des Ersten Helm,
 Bey Mädchen — wie bey'm Resteschelm,
